

Trubačev O.N., 1991, *Etnogenez i kultura drevnejšich slavjan. Lingvištičeskie issledovanija*, Moskva.

Udolph Jürgen, 1990, *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie*, Heidelberg.

Vasmer Max, 1913, *Kritisches und Antikritisches zur neueren slavischen Etymologie V*, "Rocznik slawistyczny", 6, 172-210 [= Bräuer H., 1971, Hrsg. *Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde*, I, Berlin, 3-30].

Vennemann Theo, 1994, *Linguistic Reconstruction in the context of European prehistory*, "Transaction of the Philological Society", 92, 2, 215-284.

Zgusta Ladislav, 1984, *Kleinasiatische Ortsnamen*, Heidelberg.

Old-European Names.

Wolfgang P. Schmid (Göttingen)

In this article the author gives the reader a brief overview to the results of the so called "Old-Europe" theory, that he has been developing for many years. A special attention is paid to the Baltic Languages. Such topics are dealt with: the concept and the definition of Old-European names [= OEN]; the borders and diffusion of the OEN; the zones of continuity of the OEN; the datation of the OEN; the relationship between OEN and the Old-European Language; Critical remarks to the "Old-Europe" theory. The last section is a commentary on the recent criticism on this topic.

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER ITALISCHEN, GERMANISCHEN UND BALTISCHEN SPRACHGRUPPEN

WOLFRAM EULER

München

Innerhalb des Alteuropäischen oder Westindogermanischen wurden die verwandtschaftlichen Beziehungen zweier oder dreier benachbarter Sprachgruppen immer wieder einzelnen Untersuchungen unterzogen. Zum einen befaßten sich insbesondere Hans Krahe, Walter Porzig und Karl Horst Schmidt eingehend mit den italisch-keltischen, italisch-keltisch-germanischen wie den keltisch-germanischen Gemeinsamkeiten¹, zum andern spielten das Verhältnis des Baltischen zum Germanischen und vor allem zum Slawischen wie auch jenes dieser drei Gruppen untereinander in der Vergleichenden Sprachforschung besondere Rollen².

Bis heute heftig umstritten sind die baltisch-slawischen Sprachbeziehungen: Etlichen Parallelen stehen tiefgreifende Unterschiede gegenüber, so daß die Frage nach einer ererbten spezifisch baltisch-slawischen Sprachverwandtschaft verschieden beantwortet wird³. Weitaus weniger Interesse erregten dagegen die germanisch-baltischen und germanisch-baltisch-slawischen Gemeinsamkeiten — und doch können auch diese Detailthemen nicht losgelöst von einem noch weiterreichenden Fragenkomplex behandelt werden. Seit Krahes

¹ Zu den ital.-kelt.-germ. Parallelen s. Krahe 1954: 79-83 und Porzig 1954: 123-127, außerdem zu den ital.-germ. Gleichungen Krahe 1954: 71-79 und Porzig 1954: 106-117 sowie Polomé 1966: 190-199 (besonders zum Verbum). Zu den ital.-kelt. Gemeinsamkeiten s. jetzt Euler 1994: 37-51, zu den kelt.-germ. Gleichungen vor allem K. H. Schmidt 1984: 113-153.

² Zu den germ.-balt.-slaw. Entsprechungen s. Porzig 1954: 140ff., vor allem Senn 1954: 162-188 und Stang 1972 (zum Wortschatz) sowie in neuerer Zeit Schelesniker 1985: 84-87; zu den germ.-balt. Parallelen s. die Anmerkungen 14-18, zum Verhältnis Germanisch-Slawisch Anm. 22.

³ Ausführlich zur Frage des Baltisch-Slawischen Karaliūnas 1968: 7-100 und besonders Pohl 1980: 58-101 (Erörterung der einzelnen Kriterien) und 1981: 93-126 sowie 1992: 137-164 (Zusammenfassung), systematisch zu Phonologie und Deklination jetzt Poljakov 1995.

Alteuropa-Konzept setzte sich zunehmend die Anschauung durch, daß die indogermanische Grundsprache sich spätestens im 3. Jahrtausend v. Chr. in eine östliche und westliche Dialektgruppe aufgliedert habe; aus der ersteren seien das Indoiranische (Arische), Griechische, Armenische sowie mehrere balkanindogermanische Sprachen hervorgegangen, aus der letzteren eben die alteuropäischen Sprachen⁴. Ja selbst über das 'Alteuropäisch'-Westindogermanische herrscht durchaus keine Einigkeit: Während Krahe und Wolfgang P. Schmid das Baltische, aber nicht das Slawische zum Alteuropäischen zählten, sonderte Porzig auch das Baltische aus — und rechnete umgekehrt Herbert Schelesniker in einer recht aufschlußreichen Studie über die Schichten des urslawischen Wortschatzes das Slawische zum Alteuropäischen⁵. Diese Vielfalt an Theorien zur Abgrenzung des Alteuropäischen gibt somit allen Anlaß zu weiteren Überlegungen, insbesondere zu einer entscheidenden, aber bisher nicht gerade häufig beachteten Frage: Wie ist die Stellung des Germanischen zum Baltischen (und auch zum Slawischen) zu beurteilen?

Die Beziehungen des Germanischen zu den italischen und keltischen Sprachen bedürfen weniger einer eingehenden Abhandlung, da all diese drei Sprachgruppen dem Alteuropäischen angehören; im Zusammenhang mit dem Verhältnis des Germanischen zum Baltischen und Slawischen darf aber die Bedeutung der italisch-germanischen wie italisch-keltisch-germanischen Gemeinsamkeiten alteuropäischer Herkunft nicht unterschätzt werden. Vor der Untersuchung der germanisch-(baltisch-)slawischen Parallelen müssen daher die italisch-(keltisch-)germanischen Beziehungen ebenfalls betrachtet werden⁶.

⁴ Zur frühen Aufgliederung des Indogermanischen in eine östliche und westliche Dialektgruppe allgemein Meid 1975: 204-219 und Euler 1979: 18-23 (Forschungsgeschichte) und 260f. (Auswertung anhand der Nominalbildung).

⁵ Siehe einerseits Krahe 1954: 63-71 und Schmid 1978, der das Baltische im Modell der konzentrischen Kreise indes in den Mittelpunkt der Indogermania einordnet), andererseits Porzig 1954: 204-211 bzw. Schelesniker 1985: 98f.

⁶ Die italischen Sprachen zerfallen in mehrere nicht sehr eng verwandte Sprachen, Latino-Faliskisch, Sabellisch (Oskisch-Umbrisch) und Venetisch, s. dazu jetzt Euler 1993a: 96-105.

Zu den keltisch-germanischen Parallelen sei vorweg nur soviel bemerkt, daß diese sich weitestgehend auf den Wortschatz beschränken, also durchaus frühe Lehnbeziehungen darstellen können. Dies zeigen gerade die Rechtsausdrücke air. *óeth* = got. *aips*, ahd. *eid*, an. *eiðr* usw. 'Eid' und air. *orbe* = got., ahd. *arbi* 'das Erbe', die noch auf **oitos* (vgl. gr. *οἶτος*) bzw. **orbhyom* (vgl. lat. *orbis* 'beraubt', gr. *ὀρφανός* 'verwaist' usw.) mit alteuropäischem Lautstand zurückgehen — hingegen ist etwa germ. **rik-* in got. *reiks* 'Herrscher', ahd. *-rih* (in Personennamen) aus kelt. **rīgs* (= gall. *-rix* in PN, air. *rí* 'König') mit *-i-* aus **-ē-* entlehnt, vgl. lat. *rēx*, altind. *rājā* 'König'). Gleichsam als Kronzeuge für die kulturellen Beziehungen der Germanen mit den Kelten in der Eisenzeit (Hallstatt- und La-Tène-Zeit, 8.-1. Jahrh. v. Chr.) wurde eben das Wort für 'Eisen' betrachtet, gall. *isarnon* (im Ortsnamen *Isarnodurum* 'Eisentor'), air. *íarn* n., kymr. *hearn* m. = got. *eisarn*, ahd. *isarn*, *isen*, ags. *ise(r)n*, an. *ísarn* n.⁷.

In noch älterer Zeit waren indes nicht die Kelten, sondern die Vorfahren der Italiker die südlichen Nachbarn der Germanen, nämlich in der Bronzezeit (Hügelgräber- / Urnenfelderkultur, seit Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.). Hierfür zeugt wiederum die Bezeichnung für 'Erz' in den italischen und germanischen Sprachen: lat. *aes* n. (vgl. auch *aenus* 'ehern' mit umbr. *ahesnes*, Dat. Pl.) = got. *aiz*, ahd. *êr*, ags. *ār*, an. *eir* n.-freilich sind zu dieser Gleichung auch indoiranische Parallelen gesichert: ai. *áyah* n. 'Nutzmetall, Erz', awest. *aiiō* n. 'Metall, Eisen'⁸.

Doch die italisch-germanischen Gleichungen liegen wie auch die italisch-keltisch-germanischen Entsprechungen nicht nur auf lexikalischem, sondern auch auf morphologischem Gebiet, wo Entlehnungen wesentlich seltener sind. Vorausgeschickt sei, daß es im Bereich der Phonologie nur eine italisch-keltisch-germanische Gemeinsamkeit gibt. Es ist die Lautentwicklung von idg. **-d-t-* zu *-ss-* in lat. *visus* (Partizip zu *vidēre*, aus **vissos*), *visus* 'Anblick', air. *fiss* m. (aus **wissus*) 'Kunde, Nachricht', an. *viss* (vgl. ahd. *gi-wissi*) 'gewiß, sicher', vgl. dagegen ai. *vittáh* 'gefunden', gr. *ἄϊστος* 'unsichtbar'⁹.

⁷ Siehe zur Gleichung für 'Eisen' Krahe 1954: 122 und K. H. Schmidt 1984: 115.

⁸ Zur Gleichung für 'Erz, Bronze' s. Krahe 1954: 122 und K. H. Schmidt 1984: 115, zur Bedeutung von ai. *áyah* Rau 1974.

⁹ Zu diesem Lautwandel s. Strunk 1969: 113-129.

Unter den morphologischen Gemeinsamkeiten zwischen dem Italischen und Germanischen liegt das Schwergewicht auf dem Gebiet des Verbuns wie auf der nominalen Stammbildung. So stellen lateinische Perfektformen mit dehnstufigem *ē* in der Wurzel zweifelsohne die entscheidenden Parallelen zu den Präteritalformen im Plural der germanischen starken Verben der 4. und 5. Klasse (vom Typus *KeN/L-* bzw. *KeK-*) dar, also lat. *vēnimus* zu got. *qēmum* 'wir kamen' und mit Einschränkung *ēmimus* 'wir kauften' zu *nēmum* 'wir nahmen' sowie *sēdimus* zu *sētum* 'wir saßen' — wobei allerdings der Singular im Germanischen in der Regel *a*-Hochstufe aufweist und selbst der Plural von Haus keine dehnstufigen Formen mit *ē*, sondern solche mit Schwundstufe gehabt haben muß (wie in den Präteritopräsentien, z. B. got. *man*, Pl. *munum* 'glaube' = gr. μέμωνα, Pl. hom. μέμαμεν 'gedenke'), vgl. got. *qam* mit ai. *jaǵāma* 'ging', aber Pl. *jaǵmimá!* Lediglich zu *ētum* 'wir aßen' (= lat. *ēdimus*) bestanden von vornherein auch im Singular Formen mit *ēt*.¹⁰ Zwar finden sich recht genaue Entsprechungen mit Dehnstufe im Präteritum auch im Baltischen: lit. *ēmė* 'nahm' (3. Sg.) zu *iñti*, *ima* = lett. *ņēma* 'ds.' zu *ņemt*, *ņem* sowie lett. *ēda* 'aß, fraß' zu *ēst*, *ēd*¹¹, aber eben nicht außerhalb des Alteuropäischen. — Ins Auge fällt des weiteren, daß zu jeder lateinischen Konjugationsklasse im Germanischen auch unter den schwachen Verbalklassen (mit Stammauslaut *-ja-*, *-ō-* und *-ē-*) wenigstens eine etymologische Gleichung existiert, so zu lat. *sāgīre* 'aufspüren', got. *sōkjan*, ahd. *suohhen*, auch air. *saigim* 'suche auf', zu lat. *tongēre* 'kennen, wissen', got. *paǵkjan*, ahd. *denchen*, ags. *pencan* 'denken, überlegen', an. *þekkja* 'wahrnehmen, kennen, wissen', zu lat. *tacēre* (vgl. umbr. *taçez* 'tacitus') und *silēre*, got. *pahan* und *silan* (Präteritum auf *-aida*) sowie ahd. *dagēn* 'schweigen', aber auch

¹⁰ Zum Verhältnis der Singularformen mit *a*-Hochstufe zu den Pluralformen mit *ē*-Dehnstufe im Germanischen s. Polomé 1964: 873. Das *ē* in *ēt-* kann aus **e-ed-* oder **He-Hd-*, also aus Reduplikation und vielleicht schwundstufiger Wurzel hergeleitet werden.

¹¹ Stang 1966: 389 erwägt den direkten Vergleich von lit. *ēmė* (= lett. *ņēma*) mit lat. *ēmit* und got. *nēm-* und zieht sogar lit. *sėdo* 'setzte sich' = lat. *sēdit* 'saß' (vgl. lat. *con-sēdit* 'setzte sich!') heran. — Als einzelsprachliche Neuerungen möchte Di Giovine (1995: 123f.) die Perfekta mit *-ē-* beurteilen: Im Lateinischen verweist er auf *fēcī*, *compēgī*, im Germanischen spricht er von einer „expansione progressiva“. Aber außer *ēdi* = *ēt* = *ēda* könnte auch *ēmi* = *nēmum* = *ņēma* alt sein.

zu lat. *vidēre*, got. *witan* 'hüten, bewachen', ahd. *giwizzēn* 'befähigt sein' wie auch aksl. *viděti*, *viždq* 'sehen' und lit. *pavydėti*, *-vydžiu* 'invidere' und zu lat. *rubēre* 'rot sein', ahd. *rotēn* 'ds., rötlich schimmern' wie lett. *rudēt* 'rot, braun werden, rosten' und aksl. Hapax *ръддѣти сѣ* 'rot werden, erröten' (germanische *ē*-Verben durchweg Zustandsverben)¹², zu alat. *calāre* '(auf)rufen', ahd. *halōn*, *holōn* 'holen, rufen', zu lat. *errāre*, ahd. *irrōn* und zu *domāre* 'bändigen', ahd. *zamōn* 'zähmen', aber auch ai. *da-māyāti* 'bändigt, bezwingt' (eigentlich 'gewöhnt ans Haus, *dāma-*).

Die Parallelen im nominalen Bereich erstrecken sich ausschließlich auf die Stammbildung. Neben den femininen Stämmen auf *-ōn-* bestehen im Italischen wie im Germanischen solche auf *-īn-*: vgl. umbr. *natine* 'natione' und osk. *leginum* 'legionem' (lateinische Parallelen mit durchgeführtem Suffix *-iōn-*) mit got. *managei* 'Menge', *háuhei* 'Höhe' usw. Auf das Italische und Germanische beschränkt sind auch die Adverbialbildungen mit *n-* und *tr-*Formans, vgl. lat. *supernē* 'von oben', *infernē* 'von unten' mit got. *innana* 'von innen' und *utana* 'von außen' sowie lat. *intrā* 'innen', *extrā* (alat. *extrād*) 'außen', *ultrā* 'jenseits' und *citrā* 'diesseits' (zu *ille* bzw. *ci-* gehörig, vgl. got. *hidrē* hierher) mit got. *hwaprō* 'woher' und *jainprō* 'dorthier' (also **-trād* ursprünglich eine Adverbialendung zu Pronomina wie **ki-* 'dieser', s. unten). Auch das Distributivum lat. *bīnī* 'je zwei' (aus **dwis-noi*) = an. *tvennr* 'zweifach' wäre hier zu nennen. Unter den italisch-keltisch-germanischen Gleichungen ragt die Stammbildung auf *-tūt-* für Nominalabstrakta heraus: Während im Lateinischen nur vier Paradigmata existieren, und zwar *iuventus* 'Jugend' (neben *iuventa*, *iuventās* 'Jugend, Jugendzeit'), *senectus* '(Greisen)alter', *virtus* 'Mannhaftigkeit, Tapferkeit' und *servitus* 'Knechtschaft', und auch im Gotischen nicht mehr Beispiele belegt sind, nämlich *ajukdūps* 'Ewigkeit', *mikildūps* 'Größe', *managdūps* 'Überfluß' und *gamaindūths* 'Gemeinsamkeit, Gemeinschaft' (vgl. lat. *communitās*), sind diese Bildungen im Keltischen produktiver geworden, Beispiele wären air. *bethu* 'Leben' = kymr. *bywed* (aus **g^wīwotūts*), *óintu* 'Einheit', kymr. *mebyd* 'Kindheit' (aus **mak^wotūts*); außerdem beschränken sich diese Abstrakta eben nicht nur wie im Lateinischen auf den Zustand oder die Lage des

¹² Weitere Gleichungen von *ē*-Verben bei Specht 1935: 33 (nicht alle zutreffend); Schmid 1963: 60-100 erörtert sogar ausführlich die balt. (lit.) Verben auf *-ėti*, *-iū* im Vergleich mit der ai. 4. Verbalklasse (auf *-yá-*).

Menschen, sondern stehen wie im Gotischen auch für allgemeine Sachverhalte¹³. — Demgegenüber sind die häufig angeführten neutrischen Komposita auf *-yo-* nicht nur im Italischen und Germanischen, sondern auch in ostindogermanischen Sprachen produktiv geworden: Zwar stimmen in lat. *prō-verbium* 'Sprichwort' und got. *gawaurdi* 'Gespräch', lat. *biennium* 'Zeitraum von zwei Jahren' und got. *atarni* 'Jahr' sowie lat. *aequinoctium* 'Tag- und Nachtgleiche' und *andanahti* 'Abend' jeweils die Hinterglieder etymologisch miteinander überein, doch lassen sich auch etliche Beispiele aus anderen Sprachen aufführen, wie ai. *duhsvápnjam* 'böser Traum' (vgl. lat. *in-somnium* 'Traum', sofern nicht nach gr. ἐνύπνιον 'ds.' gebildet), *suvíryam* 'Heldenkraft' und gr. αἰπόλιον 'Herde', ὄδοιπόριον 'Reiselohn' usw.

Alle weiteren italisch-(keltisch-)germanischen Isoglossen sind lexikalischer Natur; bemerkenswerterweise gehören diese ebenso der Bedeutungssphäre der natürlichen Umwelt, der Tiere und Pflanzen, der Geräte und des Ackerbaus wie auch den Bereichen von Gesellschaft und Religion an. Es würde den Rahmen dieser Erörterung sprengen, wollten wir sämtliche Gleichungen wiederholen, wie sie schon bei Krahe und Porzig aufgezählt sind (s. Anm. 1); einen Vergleich braucht weder das spezifisch italisch-germanische noch das italisch-keltisch-germanische Vokabular mit den italisch-keltischen Wortgleichungen an Menge zu scheuen. Die Tatsache, daß sich sowohl unter den italisch-germanischen wie den italisch-keltisch-germanischen Isoglossen jeweils mehrere Wortgleichungen von Körperteilen, Tieren, Pflanzen, Geräten und zugleich im Bereich von Gesellschaft und Religion wieder finden, darf als Zeuge zumindest für eine engere alteuropäisch-westindogermanische Dialektgemeinschaft keinesfalls unterschätzt werden.

Zugegebenermaßen treten die italisch-germanischen wie die italisch-keltisch-germanischen Gemeinsamkeiten vorwiegend im Bereich des Lexikons und fast nur die ersteren auch innerhalb der Stammbildung auf. Unter den italisch-germanischen Entsprechungen innerhalb der Morphologie gibt es ohnehin einige mit Parallelen im Baltischen und zum Teil sogar auch außerhalb des Alteuropäischen; gerade der verbale Bereich wiederum gewährt Aufschluß über das Verhältnis des Baltischen zum Germanischen (und Italischen).

¹³ Zu den germanischen Abstrakta auf *-dūpi-* s. Krahe, Meid 1969: 162, zum Keltischen Pedersen 1913: 40ff.

Wenden wir uns jetzt den östlichen Nachbarn des Germanischen zu, so zeigt sich hier eine deutliche Trennlinie. Gegen das in sich so geschlossene Germanische hebt sich das Baltische seinerseits ebenso klar wie das Italische (und Keltische) ab, mit Sicherheit krasser als gegen das Slawische. Auf jeden Fall lassen sich sowohl das Urgermanische wie das Urbaltische und Urslawische jeweils im Laut- und Formensystem ebenso wie im Wortschatz mit ihren Neuerungen gegenüber der indogermanischen Grundsprache ohne allzu große Probleme darstellen, wie die einschlägigen Grammatiken und Wörterbücher lehren. Die Frage stellt sich indes trotzdem, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis das Germanische als alteuropäische Sprache nicht nur zum Italischen und Keltischen, sondern auch zum Baltischen und Slawischen steht.

Vorweg bemerkt werden muß, daß es sich bei den spezifisch germanisch-baltischen Parallelen ebenfalls vorwiegend um Wortgleichungen handelt und die Morphologie fast nur auf dem Gebiet des Verbums betroffen ist.

Eine gewisse Parallelität tritt zwischen den germanischen starken Verben der 1.-6. Klasse und einigen baltischen Verben auf *-a-* oder *-ia-* im Präsens auf: Wie die germanischen Verben der 1.-3. Klasse im Plural des Präteritums (Indikativ) weisen die Verben vom Typ *Ki(e)K-*, *KuK-* und *KeNK-* im Baltischen ihrerseits nullstufige Wurzel im Präteritum auf und wie im Germanischen die 5. Klasse *-ē-* und die 6. Klasse *-ō-* in der Wurzel im Präteritum (erstere nur im Plural) so auch die baltischen (litauischen) Verben vom Typ *KeK-*, *KoK-* Langvokal *-ē-* bzw. *-o-* im Präteritum. Für die 4. Klasse im Germanischen wäre sogar die etymologische Gleichung got. *niman*, Prät. Pl. *nēmum* = lett. *ņemt* 'nehmen', Prät. *ņēma* zu nennen¹⁴. Und doch besagen diese Gleichungen kaum etwas für eine engere germanisch-baltische Verwandtschaft: Nicht nur im Lateinischen, sondern selbst im Griechischen und Altindischen finden sich zu jeder Klasse der germanischen starken Verben jeweils Beispiele mit etymologischen Gleichungen, ja auch das Präteritum mit *-ē-* in der 4. und 5. Klasse der germanischen starken Verben hat ja im Lateinischen recht genaue Vergleichsstücke (s. oben).

¹⁴ Siehe zum Vergleich mit den germanischen starken Verben Schmid 1966: 294ff. und 1992: 208f., zu lett. *ņēma* s. oben und Anm. 11.

Auf der anderen Seite wurden bis heute einige Deverbativa mit ursprünglicher *o*-Ablautstufe in der Wurzel und \bar{a} -Auslaut nicht beachtet, diese bezeichnen aber durchweg Körperbewegungen: Ahd. *greifôn* 'greifen' = lit. *graibyti*, *-aũ* (zu *grifan* bzw. *griëbti*, *-iũ* 'ergreifen'), ahd. *dansôn* 'ziehen' = lit. *tąsyti*, *-aũ* 'umherzerren' (zu *dinsan* 'ziehen, dehnen' bzw. *tęsti*, *-iũ* 'dehnen'), ahd. *drangôn* 'sich drängen' (zu *dringan*) = lit. *trankyti*, *-aũ* (Iterativ zu *treĩkti*, *-iũ* 'dröhnend stoßen') sowie got. *bi-laigōn* 'belecken' = lit. *lięžti*, *-iũ* 'lecken'). Freilich sind solche Intensivbildungen auch in anderen Sprachen geläufig, vgl. etwa lat. *vocāre* (zu **wekw-*) 'rufen', gr. *ποτάομαι* 'flattere' (zu *πέτομαι* 'fliege')¹⁵.

Als kaum ergiebig erweist sich ein Vergleich der Komparativsuffixe im Baltischen und Germanischen: Sicher werden im Gotischen etliche Komparative auf *-iz-an-* gebildet, also mit einem Suffix auf Grundlage von **-is* in Adverbien wie *mins* 'minder' — ebenso wie im Altpreußischen das Komparativsuffix *-aisi-* auf *-ais* beruht, das seinerseits im Adverb *massais* 'weniger' vorliegt; hier fehlt aber jegliche etymologische Parallele¹⁶.

Gewiß zu Recht werden außerdem die Dualformen der Personalpronomina lit.-žemaitisch *vė-du* mit got., ags. *wit*, an. *vit* 'wir beide' und lit. *jũ-du* mit ags. *git*, an. *it* 'ihr beide' verglichen; wenigstens im Baltischen ist das Zahlwort *dũ* noch klar erkennbar¹⁷.

Das 'Leitfossil' unter den germanisch-baltischen Gleichungen bilden die Zahlwörter für 'elf' und 'zwölf' im Germanischen und Baltischen: Im Germanischen werden diese Zahlwörter nicht mit jenem für 'zehn' im Hinterglied, sondern einer nullstufigen Form der Verbalwurzel idg. **likw-* (daraus got. *leihan* 'leihen', lit. *liękti*, *-ũ* 'zurückbleiben' usw.) gebildet. Diese Wurzel ist noch in got. *ainlif*, *tvalif* deutlich erkennbar, innerhalb des Baltischen setzt sich diese Zählweise im Litauischen bis 'neunzehn' fort: *vienuolika*, *dvylika*, *trylika*, *keturiolika* usw. (im Lettischen werden diese Zahlen dagegen nach slawischem Vorbild mit Präposition *pa* + *desmit* 'zehn' gebildet). — Auch das Ordinale ags. *forma* 'erster' wurde überzeugend mit apr. *pirmois*, lit. *pirmas*, lett. *pirmais* 'ds.' gleichgesetzt, nur für

15 Siehe diese vier germ.-balt. Vergleichen bei Krahe, Meid 1969: 241.

16 Zu den Komparativbildungen im Germ. und Balt. Schmid 1989: 241-250.

17 Karaliūnas 1968: 93 vergleicht *vedu* und *judu* mit dem Germanischen.

das Germanische und Baltische kann demnach als Etymon **prmo-* 'erster' angesetzt werden.

Darüber hinaus blieben allenfalls ein paar germanisch-baltische Wortgleichungen anzuführen, die sich bei Porzig finden¹⁸: ags. *gengian* 'auf etwas losgehen' = lit. *ženęti*, *-iũ* 'schreiten', an. *leir* n. 'Lehm' = apr. *layso* 'Letten, Tonerde' sowie ags. *teoru*, an. *tiara* 'Teer' = lit. *deroà* 'Kienholz' (vgl. in der Bedeutung an. *tyrvi*) und lett. *deroà* 'Teer'.

Man muß somit feststellen, daß diese germanisch-baltischen Gemeinsamkeiten auf morphologischem ebenso wenig wie auf lexikalischem Gebiet die bekannten italisch-(keltisch-)germanischen Entsprechungen an Zahl und Gewicht übertreffen.

Ein größeres Interesse erregten erwartungsgemäß bei Baltisten die germanisch-baltisch-slawischen Gemeinsamkeiten, zumal sich hier die Frage stellt, ob diese nicht bereits einer voreinzelsprachlichen Schicht angehören oder auf späterer Parallelentwicklung oder Entlehnung beruhen. Über die lexikalischen Gleichungen haben vor allem Senn und Stang gearbeitet (s. Anm. 2); hier sollen daher nur die morphologischen und die bedeutsamsten lexikalischen Gleichungen erörtert werden. Die Phonologie kann außer Betracht bleiben: Als gemeinsame Neuerung kommt lediglich der Zusammenfall von idg. **o* und **a* zu *a* in Betracht, an der aber auch der Arische teilhat.

Als morphologische Neuerung ragen der Dativ und Instrumental Plural mit *-m-* gegenüber labialem Okklusiv in der übrigen Indogermania heraus, vgl. im Dat. Pl. got. *-m*, urnord. *-mR* (in *gestumR* 'den Gästen') mit apr. *-mans*, alit. *-mus* und mit slaw. *-mъ* die letztlich alls **-mos* fortsetzen können, gegenüber gemeinidg. **-bhos* (daraus ai. *-bhyah*, lat. *-bus*, keltib. *-Poś*) und im Instr. Pl. eindeutig ags. *-m* in *pæm* aus **paimiz* (*i*-Umlaut!) mit lit. *-mis* und mit slaw. *-mi* aus **-mis* gegenüber idg. **-bhi-* (daraus ai. *-bhih*, gr. *-phi*, auch gall. *-bi*, air. *-b* im Keltischen)¹⁹.

Eine besondere Produktivität hat das Suffix **-iska-* in allen drei Sprachgruppen entfaltet, vor allem unter Sprachbezeichnungen, vgl.

18 Diese Wortgleichungen s. bei Porzig 1954: 146; Allgemeines zu den germ.-balt. Entsprechungen bei Poljakov 1994: 287ff. und jetzt 1995: 20-24.

19 Mažiulis 1970: 209f. sieht im Dat. Pl. apr. *-mans* wie alit. *-mus* Einfluß vom Akk. her, demgegenüber äußert Stang 1966: 186 noch Bedenken aufgrund der Intonation.

etwa got. *gudisks* 'göttlich' mit lit. *dañgiškas* 'himmlisch' und aksl. *nebesьskъ* 'ds.' bzw. ahd. *diutisc* 'deutsch' (eigentlich 'volkstümlich') mit apr. *prūsisks* 'preußisch' und aksl. *slověnskъ* 'slawisch'. Sonst ist dieses indogermanische Suffix lediglich im Griechischen unter Diminutiva produktiv geworden, z. B. in *νεανίσκος* 'Jüngling'.

Zweifellos altererbt ist die Gleichung des nahdeiktischen Demonstrativs, got. *hi-* = apr. *schis*, lit. *šis*, lett. *šis* = aksl. *сь*, das nur auf einem **ki-* mit Obliquusstamm **ke-* fußen kann. Trotzdem ist hier Vorsicht geboten: Zumindest im Italischen kann dieses Pronomen umgestaltet worden sein, wofür vor allem das Adverb *citrā* 'diesseits' zeugt, der baltische Sibilant weist ohnehin auf indogermanisches Alter²⁰.

Innerhalb des Wortschatzes wird in erster Linie das Zahlwort für 'tausend' zitiert: got. *pūsundi* = apr. *tūsintons* (Akk.), lit. *tūkstantis*, lett. *tūkstots* = aksl. *тысящи*, *тысошти*, denen allen letztlich am ehesten als Etymon **tūsmti-a-* zugrundeliegen muß. Außerdem spielt ein Begriff im Bereich der menschlichen Gesellschaft eine wichtige Rolle: Formal stimmen ahd. *liuti* = lett. *l'audis* = aksl. *l'удьje*, russ. *ljúdi* 'Leute, Menschen', im Singular lit. *liáudis* 'gewöhnliches Volk' recht genau miteinander überein (aus **leudhi-*, vgl. gr. *ἐλεύθερος*, lat. *liber* usw. 'frei'). — Die Bezeichnung für 'Roggen' wird sicher mit Recht als Wanderwort beurteilt: ahd. *rocko*, an. *rugr* = lit. *rugiaĩ*, lett. *rudzi* = aksl. *ръжь*, also voreinzelsprachlich **rug-i-*. Ebenso ist unter den Metallbezeichnungen jene für 'Gold', got. *gulþ*, aksl. *zlato* und lett. *zelts*, aus **ghl̥tom*, *gheltom* / *gholtom* mit verschiedenen Ablautstufen auf die drei nördlichen Gruppen beschränkt. (sofern nicht auch thrak. *ζηλτα* als 'Goldsachen' zu verstehen ist und so hierher gehört, ai. *híranyam* und awest. *zaraniia-* 'Gold' sind nur wurzelverwandt); hingegen handelt es sich im Fall von got. *silubr*, lit. *sidābras* und aksl. *сьrebro* 'Silber' mit der sicheren keltiberischen Parallele *šitaPur* um eine Entlehnung, die wie die Bezeichnung für 'Apfel' bereits der alteuropäischen Schicht angehören muß.

Darüber hinaus blieben ein paar Begriffe aus dem Handwerk aufzuzählen, wie ahd. *balko* 'Balken' = lit. *balžiena* 'Längsbalken' = slowen. *blazína* 'Dachbalken' und norw. *olda* 'Trog' = lit. *aldijà* 'Einbaum' = aksl. *ladiji* 'Boot' sowie die Allerweltsadjektive an. *stórr* 'groß' = lit. *stóras* 'dick' = aksl. *starъ* 'alt' und got. *hails* = aksl. *цѣль*

20 Zu diesem Demonstrativ s. jetzt Euler 1993b: 15-29, speziell zu *citrā* 24.

'heil', vgl. apr. *kailūstisku* 'Gesundheit', ferner das Verbum got. *dailjan* = lit. *dailyti* = aksl. *děliti* 'teilen' und Begriffe aus der Natur: ahd. *aspa* = lit. *apusė*. = russ. *osina* 'Espe' und got. *asans* 'Erntezeit' = apr. *assanis* = aksl. *jesenъ* 'Herbst'²¹.

Lediglich die letztgenannten Adjektivgleichungen und das Verbum 'teilen' stimmen formal genau miteinander überein, sonst aber enthalten sowohl das Zahlwort wie die Getreide- und Metallbezeichnungen und auch die Handwerkstermini formale Diskrepanzen, so daß diese Gleichungen kaum von einer engeren germanisch-baltisch-slawischen Verwandtschaft zeugen; selbst im morphologischen Bereich fallen die *m*-haltigen Kasusendungen wie das Suffix **-iska-* nicht sonderlich ins Gewicht.

Der Vollständigkeit halber sollen die germanisch-slawischen Gleichungen noch aufgeführt werden, diese sind ähnlich wie die keltisch-germanischen Entsprechungen lexikalischer Natur. Da die Slawen jedoch von Haus aus wohl nördlich der Hohen Tatra siedelten, also weiter entfernt von den Germanen als von den Balten, wird man den germanisch-slawischen Gleichungen höheres Alter als den baltisch-slawischen zubilligen, ja sogar derselben Schicht wie die germanisch-baltisch-slawischen Gleichungen zuordnen können²². Zu nennen wären zwei Bezeichnungen aus der Natur: ahd. *albiz* = russ.-ksl. *lebedъ* 'Schwan' und ags. *beoru* 'Wald' = russ.-ksl. *borъ* 'Nadelwald', außerdem Bewegungsverben wie ahd. *knetan* 'kneten' = aksl. *gnesti*, *gnetq* 'drücken' und ahd. *hladan* 'laden' = aksl. *klasti*, *kladq* 'legen'. Ein paar Sekundärbildungen demgegenüber können schon aus der alteuropäischen Zeitstufe herkommen, wie got. *swein* = aksl. *svinija*, vgl. auch apr. *swin-tian* 'Schwein' — und das lateinische Adjektiv *suīnus* 'vom Schwein', ebenso ahd. *angust* 'Angst' = aksl. *qzostъ* 'Beengung', vgl. auch hier das Lateinische mit *angusti-ae* 'Enge'; Ähnliches gilt für ahd. *wahs* = lit. *vāškas* = aksl. *voskъ* 'Wachs' (der Bienenwabe), vgl. lat. *vēlum* 'Segel' (aus **weghs-lom* 'Gewebe').

Ebenso wie unter den germanisch-slawischen Gleichungen vermißt man unter den Isoglossen, die sich vom Italischen bis zum

21 Siehe zu diesen lexikalischen germ.-balt.-slaw. Parallelen außer Senn 1954 auch Stang 1972 und Schelesniker 1985: 86; zum Zahlwort für 'tausend' jetzt Pijnenburg 1989: 99-106.

22 Siehe germ.-slaw. Entsprechungen bei Porzig 1954: 143ff. und Pohl 1977a: 9f.

Slawischen erstrecken, sei es mit oder ohne germanische und / oder baltische Entsprechungen, irgendwelche Gemeinsamkeiten, die auch in die Morphologie und Stammbildung hineinreichen; hier haben wir es ebenfalls fast durchweg mit Wortgleichungen zu tun, wenngleich diese die germanisch-slawischen Parallelen an Anzahl überragen. So gibt es etwa mehrere Verben für körperliche Tätigkeiten: lat. *fodere*, *-iō* 'stechen, bohren' = aksl. *bosti*, *bodq* 'stechen', vgl. lit. *bèsti*, *bedù* 'ds.'; lat. *urgēre*, *-eō* 'drängen' = ahd. *wurgēn* 'würgen' = lit. *veřžti*, *-iù* 'schwingen, hinwerfen', vgl. aksl. *ot-vrěsti*, *-vrězq* 'öffnen'; lat. *cū-dere*, *cūdō* 'schlagen', ahd. *houwan* 'hauen' = lit. *kāuti*, *-ju* 'schlagen, hauen' = aksl. *kovati*, *kujq* 'schmieden'; auch lat. *emere* 'kaufen' = lit. *iṃti* = aksl. *jęti*, *imq* 'nehmen' und lat. *valēre* 'stark sein' = mit *d*-Erweiterung got. *waldan* 'walten', lit. *valdyti* = aksl. *vlasti*, *vladq* 'herrschen' (also umgekehrt wie bei *cū-dere* und Parallelen mit *d* nur im Lateinischen). Unter den Substantiven gehört außerdem die Gleichung lat. *secūris* = aksl. *sekyra* 'Beil' in diese Bedeutungssphäre, sonst fallen ein paar Sekundärbildungen auf wie lat. *ōstium* = slaw. *ustьje* '(Fluß)mündung' (zu *ōs* 'Mund'), lat. *lūna* = slaw. *luna* 'Mond', vgl. auch apr. *lauxnos* 'Gestirne' (zu **leuk-* 'leuchten') und nicht zuletzt das Kompositum lat. *hospes* 'Gastfreund' = aksl. *gospodь* 'Hausherr' (zugrunde liegt **ghosti-potis*, im Vorderglied **ghostis* 'Fremder', daraus lat. *hostis* 'Feind', got. *gasts* und aksl. *gostь* 'Gast'). — Kaum überzeugend ist die Suffixgleichung lat. *-ivus* und *-tivus* = slaw. *-ivь* bzw. *-tivь*, z. B. in lat. *nocivus* 'schädlich' und slaw. *razumivь* 'verständlich'; lat. *emptivus* 'gemietet' = slaw. *jętivь* ist einziges Beispiel mit etymologisch entsprechender Verbalwurzel²³.

Zusammenfassend muß man sagen, daß das Germanische weder zum Baltischen noch zum Slawischen jemals engere Beziehungen als zum Italischen gehabt haben konnte — all die genannten Gemeinsamkeiten beruhen bereits entweder auf alteuropäischem Sprachgut oder auf späteren Entlehnungen wenigstens vor der ersten germanischen Lautverschiebung. Ja das Germanische teilt unter seinen östlichen Nachbarn allenfalls mit dem Baltischen ein paar morphologische Gemeinsamkeiten — aber diese fallen keinesfalls stärker ins

²³ Siehe die lat.-slaw. Wortgleichungen bei Pohl 1977b: 20 und Schelesniker 1985: 81f. (dort auch Bewegungsverben), die Suffixgleichungen bei Pohl 1977b: 23ff.; nicht stichhaltig ist die Gleichsetzung von lat. *secivum* mit aksl. *sečivo*, da ersteres (Glossenwort!) eine andere Bedeutung ('Kuchen') hat.

Gewicht als die italisch-germanischen Parallelen, vielmehr stimmen gerade auf dem Gebiet der verbalen Stammbildung das Italische, Germanische und Baltische zugleich überein! Denkbar wäre höchstens, daß nach der alteuropäischen Epoche, also nach Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. ein Zeitraum der italisch-keltischen Sprachgemeinschaft folgte, währenddessen das Germanische seinerseits noch weiterhin lose Bindungen zum Baltischen unterhielt²⁴. So kann es denn schon gar nicht verwundern, daß zwischen dem Italischen wie dem Germanischen einerseits und dem Slawischen andererseits keine einzige aussagekräftige morphologische Parallele nachgewiesen ist; die Zugehörigkeit des Baltischen zur alteuropäischen Sprachgruppe mag durchaus noch in morphologischer wie lexikalischer Hinsicht begründet sein, das Slawische ist jedoch bloß mit Wortgleichungen hieran beteiligt, und diese können eben auf frühen Entlehnungen beruhen.

BIBLIOGRAPHIE

- Euler, W. (1979), *Indoiranisch-griechische Gemeinsamkeiten der Nominalbildung und deren indogermanische Grundlagen*, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft.
- Euler, W. (1993a), Oskisch-Umbrisch, Venetisch und Lateinisch — grammatische Kategorien zur inneritalischen Sprachverwandtschaft, in *Oskisch-Umbrisch. Texte und Grammatik*, Wiesbaden, 96-105.
- Euler, W. (1993b), Ein nahdeiktisches Demonstrativum in den nördlichen indogermanischen Sprachen — seine voreinzelsprachlichen Grundlagen, *Linguistica Baltica*, 2, 15-29.
- Euler, W. (1994), Die Frage der italisch-keltischen Sprachverwandtschaft im Lichte neuerer Forschungen, in *Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch*, Wiesbaden, 37-51.
- Di Giovine, P. (1995), Sul preterito a vocalismo radicale lungo nelle lingue indoeuropee 'occidentali', in *Kuryłowicz Memorial Volume, Part One*, Cracow, 115-129.

²⁴ In diesen Zeitraum vom Ende Alteuropas bis zur ersten germanischen Lautverschiebung, also in das 1. Jahrtausend v. Chr. könnten demnach auch die germ.-(balt.-)slaw. Sprachbeziehungen fallen, die kaum auf Verwandtschaft, sondern viel eher auf kulturellem Kontakt beruhen.

- Karaliūnas, S. (1968), Kai kurie baltų ir slavų kalbų seniausių santykių klausimai, *LKK*, 10, 7-100.
- Krahe, H. (1954), *Sprache und Vorzeit*, Heidelberg: Quelle und Meyer.
- Krahe, H., Meid, W. (1969), *Germanische Sprachwissenschaft III: Wortbildungslehre*, Berlin: Göschen.
- Mažiulis, V. (1970), *Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai*, Vilnius: Mintis.
- Meid, W. (1975), Probleme der zeitlichen und räumlichen Gliederung des Indogermanischen, in *Flexion und Wortbildung*, Wiesbaden, 204-219.
- Pedersen, H. (1913), *Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen, Band II*, Göttingen: Vandenhoeck, Ruprecht.
- Pijnenburg, W. J. J. (1989), Eine germanisch-baltoslawische Isoglosse, *HVS*, 102, 93-101.
- Pohl, H.D. (1977a), Historische slavische Sprachwissenschaft seit 1945, *Kratylos*, 22, 1-39.
- Pohl, H.D. (1977b), Slavisch und Lateinisch, *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft*, Beiheft 3, 1-60.
- Pohl, H.D. (1980), Baltisch und Slavisch I, *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft*, 6, 58-101.
- Pohl, H.D. (1981), Baltisch und Slavisch II, *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft*, 7, 93-126.
- Pohl, H.D. (1992), Die baltoslavische Spracheinheit — areale Aspekte, in *Indogermanisch, Slawisch und Baltisch*, München, 137-164.
- Poljakov, O. (1994), Zur Methodologie der Balto-Slavischen Sprachgemeinschaft, in *Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch*, Wiesbaden, 279-293.
- Poljakov, O. (1995), *Das Problem der balto-slavischen Sprachgemeinschaft*, Frankfurt / Main: Lang.
- Polomé, E. (1964), Diachronic Development of Structural Patterns in the Germanic Conjugation System, in *Proceedings of the IXth International Congress of Linguists*, den Haag, 870-880.
- Polomé, E. (1966), Germanisch und Italisch im Lichte der deskriptiven Sprachbetrachtung, *Orbis*, 15, 190-199.
- Porzig, W. (1954), *Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets*, Heidelberg: Winter.
- Rau, W. (1974), *Metallgeräte im vedischen Indien*, Mainz: Steiner.
- Schelesniker, H. (1985), Die Schichten des urslavischen Wortschatzes, *ASIPh*, 15/16, 77-100.

- Schmid, W.P. (1963), *Studien zum baltischen und indogermanischen Verbum*, Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmid, W.P. (1966), Baltische Beiträge IV: Zur Bildung des litauischen Praeteritums, *IF*, 71, 286-296.
- Schmid, W.P. (1978), *Indogermanistische Modelle und osteuropäische Frühgeschichte*, Mainz: Steiner.
- Schmid, W.P. (1989), Zu den germanisch-baltischen Sprachbeziehungen: die Komparative der Adjektive, in *Indogermanica Europaea. Festschrift W. Meid*, Graz, 241-250.
- Schmid, W.P. (1992), Die Stellung des Baltischen im Kreise der indogermanischen Sprachen, in *Indogermanisch, Slawisch und Baltisch*, München, 201-222.
- Schmidt, K.H. (1984), Keltisch und Germanisch, in *Das Germanische und die Rekonstruktion der indogermanischen Grundsprache*, Amsterdam, 113-153.
- Senn, A. (1954), Die Beziehungen des Baltischen zum Slavischen und Germanischen, *Kuhns Zeitschrift*, 71, 162-188.
- Specht, F. (1935), Zur Geschichte der Verbalklassen auf *-e*, *Kuhns Zeitschrift*, 62, 29-115.
- Stang, C.S. (1966), *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo: Universitetsforlaget.
- Stang, C.S. (1972), *Lexikalische Sonderübereinstimmungen zwischen dem Slavischen, Baltischen und Germanischen*, Oslo: Universitetsforlaget.
- Strunk, K. (1969), Ein Fall von Ökonomie des Lautwandels (idg. *tt* bzw. *dt*) im Italischen und Germanischen, *MSS*, 25, 113-129.